

Peter Terium/Rolf Pohlig
Halbjahrespressekonferenz RWE AG
Essen, 14.08.2012

Es gilt das gesprochene Wort.

Peter Terium

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

einen schönen guten Morgen und willkommen bei RWE!

In meiner neuen Rolle als Vorsitzender des Vorstandes der RWE AG heiÙe ich Sie herzlich willkommen.

Ich tue dies auch im Namen meiner Vorstandskollegen Rolf Martin Schmitz, Rolf Pohlig, Leo Birnbaum, Alwin Fitting und Bernhard Günther, der als neues Vorstandsmitglied heute zum ersten Mal mit am Tisch sitzt.

Wir alle freuen uns, dass Sie sich eingewählt haben.

Wir leben in einer spannenden, aber auch turbulenten Zeit. Unsere Stammmärkte verändern sich außerordentlich dynamisch. Der liberalisierte Strommarkt, auf den wir vertraut haben, zeigt Auflösungserscheinungen. Politische Eingriffe nehmen zu. Der regulierte Teil des Marktes wächst, der

wettbewerbliche Teil verliert an Boden. Der Kunde von heute ist der Stromproduzent von morgen.

Nehmen Sie als Beispiel den rasanten Ausbau der Photovoltaik in Deutschland. Die Bundesnetzagentur schätzt, dass die Kapazität der Photovoltaikanlagen auch im laufenden Jahr noch einmal um mehr als 7.000 Megawatt wachsen wird. Das wäre erneut ein doppelt so hoher Zubau wie von der Bundesregierung erwartet.

Aus volkswirtschaftlicher Sicht kann man die hohen Kosten der Photovoltaikförderung kritisieren. Aber wir als Energieversorger sind vor allem gefragt, mit diesen Strommengen energiewirtschaftlich sinnvoll umzugehen. RWE bietet hier Lösungen an.

Kaum eine andere Branche hat derzeit eine so hohe Veränderungsdynamik wie der Energiebereich.

Als Reaktion auf die Veränderungen im Markt müssen wir die Geschwindigkeit bei der Umsetzung unserer Strategie deutlich erhöhen. Und wir wollen unseren Beitrag zur Energiewende leisten.

So wollen wir RWE fit machen für die Zukunft!

Fit für die Zukunft heißt, dass wir unser Geschäftsmodell neu ausrichten müssen.

Fit für die Zukunft heißt, dass wir effizienter werden. Um es klar zu sagen: RWE wird künftig mit weniger Mitarbeitern auskommen müssen. Dies wollen wir aber nicht „Top Down“ verordnen. Vielmehr wollen wir den Weg zu mehr Effizienz sozialverträglich und gemeinsam mit den Arbeitnehmersvertretern gestalten. Gleichzeitig ist auf Seiten unserer Mitarbeiter über Unternehmens- und Funktionsgrenzen hinweg mehr Flexibilität erforderlich. Bei unseren Führungskräften dürfen auch Ländergrenzen kein Hindernis sein.

Fit für die Zukunft heißt auch, dass wir es schaffen, im Unternehmen eine Kultur permanenter Veränderung zu verankern.

Fit für die Zukunft heißt schließlich, dass wir Strukturen und Prozesse laufend verbessern. Strukturveränderungen hat es in den vergangenen Jahren bei RWE einige gegeben. Bei Essent habe ich einen solchen Prozess persönlich mitgestaltet. Dort haben wir das Unternehmen nach der Übernahme durch RWE grundlegend neu ausgerichtet. Und zwar im Konsens mit den Mitarbeitern.

Bei der Zusammenführung zweier Landesgesellschaften in den Niederlanden war eine Personalreduktion leider unvermeidlich. Auch das haben wir im gegenseitigen Einvernehmen sozialverträglich hinbekommen.

Meine Damen und Herren,

vor einem Jahr haben wir Ihnen unser Programm zur Stärkung unserer Finanzkraft vorgestellt. Es beruht auf vier Säulen: Kapitalmaßnahmen, Desinvestitionen, Effizienzsteigerung und Anpassung unseres Investitionsbudgets.

Dieses Programm ist unsere Antwort auf die finanziellen Belastungen durch niedrige Stromgroßhandelspreise, den vorzeitigen Kernenergieausstieg und defizitäre Gaslieferverträge.

Bei der Umsetzung sind wir auf einem guten Weg.

Den Verkauf von Anteilen an VSE haben wir abgeschlossen. Ein 19,33-Prozentanteil der VSE-Aktien geht an saarländische Stadt- und Gemeindewerke (15,33 Prozent) sowie an das Land Saarland (4 Prozent). Die Anteilseigner der VSE haben dem Verkauf Ende Juni dieses Jahres zugestimmt.

Einen weiteren wichtigen Schritt im Rahmen unseres Desinvestitionsprogramms haben wir Mitte Juli dieses Jahres getan: Mit dem Berliner Senat haben wir uns über den Verkauf unserer mittelbaren 24,95-prozentigen Beteiligung an den Berliner Wasserbetrieben an das Land Berlin geeinigt. Der Verkaufspreis beläuft sich auf 618 Millionen Euro.

Trotz eines schwierigen Marktumfeldes peilen wir bei unseren Desinvestitionen bis Ende des kommenden Jahres unverändert Veräußerungserlöse von bis zu 7 Milliarden Euro an.

Mit unserem laufenden Programm zur Effizienzverbesserung liegen wir im Plan. Bis Ende 2012 werden wir mit Hilfe dieses Programms eine Ergebnisverbesserung von 1,5 Milliarden Euro gegenüber dem Jahr 2006 erreichen. Darüber hinaus wollen wir bis 2014 gegenüber 2012 eine weitere Milliarde Euro einsparen. Dazu gleich mehr.

Zu unserem Hybridkapitalprogramm wird Rolf Pohlig etwas sagen.

Auch sonst hat sich in jüngerer Vergangenheit bei RWE einiges getan. Ich nenne nur wenige Punkte.

Bei den Preisrevisionen unserer langfristigen ölpreisindexierten Gasbezugsverträge haben wir einen wichtigen Erfolg erzielt. Im Juni dieses Jahres konnten wir uns mit Statoil auf eine strukturelle Lösung verständigen. Vereinbart wurden eine schrittweise Anpassung der Vertragspreise an die aktuellen Marktbedingungen sowie ein finanzieller Ausgleich für den Zeitraum seit Beginn der Verhandlungen. Statoil ist einer unserer drei größten Gaslieferanten. Mit den beiden anderen stehen wir in Verhandlungen. Wir werden alle rechtlichen Mittel ausschöpfen, um auch die letzten Preisrevisionen im Jahr 2013 abzuschließen. Dies wird dann über die aktuelle Verringerung unserer Belastung hinaus zu endgültigen Entlastungen dieser Altverträge führen.

Unsere Kraftwerksneubauten gehen Schritt für Schritt ans Netz. Das ist nicht nur gut für die Versorgungssicherheit. Das ist auch gut für unseren Cash Flow – auch wenn gerade die neuen Gaskraftwerke marktbedingt nur schwach ausgelastet sind.

Nach Abschluss des Probetriebs weihen wir morgen die BoA 2&3 in Neurath ein – das modernste Braunkohlenkraftwerk der Welt. Ich hoffe, dass möglichst viele von Ihnen dabei sein können.

In den Niederlanden haben wir mit Claus C ein neues, hoch effizientes und sehr flexibles Gas- und Dampfturbinenkraftwerk offiziell in Betrieb genommen. Claus C hat eine Leistung von 1.300 Megawatt und bedient auch den deutschen Markt.

Beide Kraftwerke – sowohl die BoA 2&3 als auch Claus C – sind dank ihrer schnellen Reaktionszeit ideale Partner der erneuerbaren Energien. Sie sind in der Lage, innerhalb einer Viertelstunde eine Leistung von mehr als 500 Megawatt zu reduzieren beziehungsweise hochzufahren. Sie können also sofort einspringen, wenn der Wind nicht weht oder die Sonne nicht scheint.

Dasselbe gilt auch für unser neues Gaskraftwerk Pembroke in Großbritannien. Dort ist der fünfte und letzte Block im Probetrieb und soll im September mit der kommerziellen Stromproduktion beginnen. Pembroke hat eine Kapazität von knapp 2.200 Megawatt.

Unser wichtigstes Wachstumsfeld bleiben die erneuerbaren Energien: Beispielsweise haben wir mit zwei weiteren Windparks in Polen unser Portfolio auf 152 Megawatt ausgeweitet.

Green GECCO – das Joint Venture zwischen 29 Stadtwerken und RWE Innogy – hat mit der Übernahme dreier Onshore-Windparks in Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein und Niedersachsen seine Kapazität auf 80 Megawatt gesteigert.

Darüber hinaus baut Innogy in Deutschland gegenwärtig Windkraftanlagen mit einer Leistung von mehr als 60 Megawatt.

Unter den deutschen Energieversorgern ist und bleibt RWE Innogy der größte Onshore-Windkraftbetreiber. Und vor allem bei Wind-Offshore wollen wir stark wachsen.

Nach der Taufe unserer beiden Installationsschiffe treiben wir den Aufbau unserer Offshore-Windparks voran. Die Problematik rund um den Netzanschluss in der deutschen Nordsee kennen Sie. Hier sehen wir gute Chancen für eine politische Lösung der Haftungsfragen. In der britischen Nordsee sind wir schon ein erhebliches Stück weiter.

All dies sind positive Entwicklungen.

Zufrieden sein können wir auch mit der RWE-Geschäftsentwicklung im ersten Halbjahr 2012. Das betriebliche Ergebnis stieg im Vorjahresvergleich um 9 % auf

3,6 Milliarden Euro. Das nachhaltige Nettoergebnis bewegte sich mit 1,7 Milliarden Euro auf Höhe des Vorjahres. Nähere Einzelheiten dazu gleich von Rolf Pohlig.

Richten wir den Blick nach vorn.

Spätestens mit der Energiewende ist Veränderung zu einem permanenten Prozess geworden.

RWE treibt diesen Prozess voran.

Wir tun genau das, was die Energiewende ausmacht.

Wir sind Teil der Lösung.

Wir investieren massiv in die erneuerbaren Energien. Und zwar europaweit.

**Wir modernisieren unseren konventionellen Kraftwerkspark.
Wir brauchen moderne Kohle- und Gaskraftwerke als Brücke in der Energiewende.**

Wir tragen mit RWE Effizienz erheblich bei zur Verbesserung der Energieeffizienz.

Wir investieren viel Geld in die Verteilnetze.

Und wir entwickeln zukunftsweisende Konzepte zur Netzeinbindung der erneuerbaren Energien. Denn der Erfolg

der Energiewende entscheidet sich konkret vor Ort. Beispielsweise dort, wo hunderttausende kleine Anlagen grünen Strom ins Netz einspeisen. RWE hat allein 220.000 Anlagen auf Basis erneuerbarer Energien an seine Verteilnetze angeschlossen. Grund genug, meinen ersten Arbeitstag als CEO bei unseren Verteilnetzgesellschaften in Wesel und Recklinghausen zu verbringen.

Für den Erhalt und den Ausbau unserer Verteilnetze Strom und Gas wenden wir jährlich 2 Milliarden Euro auf.

Ein schönes Beispiel ist unser Projekt „Smart Country“. Hier sind wir mit Partnern aus Industrie, Wissenschaft und Politik dabei, den Kreis Bitburg-Prüm in der Eifel mit „Smart Country“ zum Modell einer großräumigen Netzeinbindung der erneuerbaren Energien zu machen.

Das alles ist richtig und notwendig – aber es reicht nicht aus. Wir müssen mehr tun, um rückläufigen Margen in der Stromerzeugung, einem gleichzeitig steigenden Wettbewerbsdruck und den Herausforderungen der Energiewende erfolgreich zu begegnen.

Um RWE fit für die Zukunft zu machen, haben wir das Programm „RWE 2015“ beschlossen. „RWE 2015“ schließt nahtlos an unser auslaufendes Programm zur Effizienzsteigerung an, das bis Ende 2012 im Vergleich zu 2006 Einsparungen von 1,5 Milliarden Euro ergeben soll.

Kernziel von „RWE 2015“ ist eine zusätzliche nachhaltige Ergebnisverbesserung von 1 Milliarde Euro bis Ende 2014. Das kennen Sie schon. Darüber hinaus wollen wir durch dieses Programm auch die Plattform für weitere Effizienzverbesserungen nach 2014 schaffen.

Mit „RWE 2015“ wollen wir noch effizienter werden und vorhandene Ressourcen noch besser nutzen.

Wichtig ist, dass wir unsere Mitarbeiter und Führungskräfte auf diesem Weg mitnehmen. Allerdings ist „RWE 2015“ kein bloßes Programm zur Kostensenkung. „RWE 2015“ ist breit angelegt. Es besteht aus mehreren Handlungsfeldern:

Es geht um die Optimierung von Prozessen und Strukturen. Die europäische Stromerzeugung zum Beispiel wächst mehr und mehr zusammen. Dementsprechend ist der europäische Stromerzeugungsmarkt weitgehend länderübergreifend organisiert. Passend dazu will RWE jetzt europaweit seine konventionellen Kraftwerke in einer neuen internationalen Gesellschaft bündeln.

Die neue Gesellschaft soll dann unsere gesamte konventionelle Kraftwerksflotte in Deutschland, Großbritannien und den Niederlanden steuern.

Die neue Erzeugungsgesellschaft soll als SE (Societas Europaea) mit Sitz in Deutschland gegründet werden. Den Vorstandsvorsitz soll Matthias Hartung übernehmen –

gegenwärtig Vorsitzender der Geschäftsführung der RWE Technology GmbH.

Zum Jahresbeginn 2013 soll unsere neue europäische Erzeugungsgesellschaft an den Start gehen.

Zweitens geht es bei „RWE 2015“ um einen Kulturwandel im RWE-Konzern – um die Entwicklung hin zu einer stärkeren Leistungskultur, in der die ständige Verbesserung von Prozessen, Strukturen und Abläufen nicht in einmaligen Projekten, sondern als kontinuierlicher Prozess im tagtäglichen Geschäft stattfindet. In diesem Sinne schaffen wir mit „RWE 2015“ die Plattform für einen dauerhaften Veränderungsprozess.

Drittens geht es um „funktionale Exzellenz“. Funktionale Exzellenz ist das Handlungsfeld, das im Wesentlichen die Projekte zur weiteren Ergebnisverbesserung umfasst. Es erstreckt sich auf alle Bereiche des Konzerns und tritt – wie bereits erwähnt – ab 2013 an die Stelle unseres laufenden Effizienzsteigerungsprogramms. Ziel ist eine zusätzliche Ergebnisverbesserung bis 2014 um 1 Milliarde Euro gegenüber 2012. Nach 2014 wird es weitere Einsparungen geben.

Geplant sind zum Beispiel deutliche Prozessverbesserungen und Effizienzsteigerungen im Bereich der IT, Personalreduzierungen sowie weitere Effizienzmaßnahmen im operativen Geschäft.

Die Umsetzung des Programms „RWE 2015“ bedeutet, dass zusätzlich zu den im Herbst vergangenen Jahres angekündigten Maßnahmen konzernweit rund 2.400 Arbeitsplätze wegfallen beziehungsweise verlagert oder ausgelagert werden.

Den betroffenen Mitarbeitern werden wir auf die persönliche Lebenssituation abgestimmte Angebote unterbreiten. Das Spektrum reicht von Abfindungen bis hin zu Vorruhestandsregelungen.

RWE steht für eine mehr als einhundertjährige sozialpartnerschaftliche Zusammenarbeit. „RWE 2015“ ist ausdrücklich kein Bruch mit dieser Tradition. Wir haben die Arbeitnehmervertreter frühzeitig in das Programm „RWE 2015“ eingebunden und die anstehenden Personalmaßnahmen eingehend mit ihnen besprochen. Diese Maßnahmen werden sozialverträglich und wohldosiert über einen Zeitraum von mehreren Jahren umgesetzt.

Wir halten an dem Modell der sozialen Partnerschaft fest. Auch wir wollen Beschäftigungssicherheit.

Aber wir müssen auch sehen, dass die Form dieser Sozialpartnerschaft zeitlichen und wirtschaftlichen Veränderungen unterliegt. Unter stabilen, langfristig günstigen und kalkulierbaren Rahmenbedingungen konnte man Beschäftigungssicherheit, wie wir das getan haben, mehrere Jahre im Voraus vertraglich vereinbaren.

In Zeiten allerdings, in denen sich der Markt im Umbruch befindet und die Zukunft unsicher ist, sind neue Wege und alternative Lösungen zur Beschäftigungssicherung gefragt.

Deshalb suchen wir nach anderen Wegen, wie wir – neben sozialverträglichen Regelungen – dem gemeinsamen Ziel Beschäftigungssicherheit gerecht werden können. Flexibilität ist dabei ein Schlüsselfaktor. In Zeiten dynamischer Marktveränderungen ist Arbeitsplatzsicherheit in vielen Fällen nur durch mehr Flexibilität zu erreichen – räumlich und was die berufliche Tätigkeit angeht. Es muss die Möglichkeit geben, Mitarbeiter dort einzusetzen, wo sie gebraucht werden, und sie nicht in Bereichen zu belassen, in denen es immer weniger zu tun gibt. Auf einen kurzen Nenner gebracht: Je höher die persönliche Beweglichkeit, desto höher auch die Arbeitsplatzsicherheit. Flexibilität und Mobilität sind heute die beste Beschäftigungsgarantie.

Viertens schließlich geht es bei „RWE 2015“ um „Strategie“.

„Nachhaltiger, internationaler, robuster“ – das ist die Klammer unserer atmenden Unternehmensstrategie.

Diese strategische Ausrichtung bleibt im Kern unverändert richtig. Allerdings müssen wir die Schlagzahl deutlich erhöhen.

Bei unserem Engagement im Ausland konzentrieren wir uns weiterhin auf Europa. Asien oder Südamerika sind für uns kein Thema. Ein wesentlicher Grund für die Konzentration auf

Europa ist die Möglichkeit der kommerziellen Optimierung von „Assets“ und „Commodities“. Das funktioniert bei Strom und Gas zwischen den Niederlanden und Deutschland, nicht aber zwischen Brasilien und Indien.

Ein ausgewogenes Portfolio ist eine unserer Stärken. Deshalb halten wir an einem breiten Energieträgermix in der Stromerzeugung fest.

Der europaweite Ausbau der erneuerbaren Energien hat für uns weiterhin einen sehr hohen Stellenwert – auch bei einem im Konzern reduzierten Gesamtinvestitionsbudget.

Die Balance zwischen reguliertem und nicht-reguliertem Geschäft wollen wir beibehalten.

Wir wollen auf allen Wertschöpfungsstufen der Strom- und Gasmärkte aktiv bleiben und dabei stabile, teils wachsende Erträge erwirtschaften: In der Stromerzeugung, als Netzbetreiber, im Vertrieb von Strom und Gas, im Handelsgeschäft, bei den Energiedienstleistungen sowie in der Förderung von Öl und Gas.

Allerdings setzen wir auch neue Schwerpunkte.

Wir steigen aus Überzeugung aus der Kernenergie aus – und zwar nicht nur hier in Deutschland. Das Cluster-Risiko dieser Technologie ist für uns auf Dauer nicht tragbar. Unsere

laufenden Anlagen betreiben wir natürlich weiterhin auf höchstem Sicherheitsniveau.

Vom Kernenergieausstieg unberührt sind unsere verfassungsrechtlichen Bedenken gegen die vorzeitige Stilllegungsanordnung für unser Kernkraftwerk Biblis und die fehlende Entschädigung für den beschleunigten Ausstieg aus der Kernenergie.

Wir werden vorerst auch keine neuen Großkraftwerke auf Basis von Kohle und Gas bauen. Eine Ausnahme könnte das Kraftwerksvorhaben *BoAplus* am Standort Niederaußem sein. Grundsätzlich halten wir die Braunkohleverstromung im rheinischen Revier auch auf lange Sicht für sinnvoll und notwendig. Eine Bauentscheidung werden wir jedoch erst dann treffen, wenn rechtssichere Genehmigungen vorliegen und die Wirtschaftlichkeit gegeben ist.

Spätestens nach Abschluss unseres Kraftwerksneubauprogramms ist es unser Ziel, dass unsere Investitionen den operativen Cash Flow abzüglich Dividende nicht mehr übersteigen. Hier haben wir in den vergangenen Jahren für unsere Investitionen bewusst mehr Geld ausgegeben als wir operativ eingenommen haben. Spätestens 2015 wollen wir dies beenden. Es bleibt bei unserem Ziel einer Verschuldung von nicht mehr als dem dreifachen EBITDA.

Außerdem setzen wir verstärkt auf Projektpartnerschaften, um das Investitionsrisiko zu streuen.

Die Energiewende darf nicht nur in Kraftwerken und Netzen stattfinden, sie muss auch beim Endverbraucher ankommen. Bisher tut sie das vor allem auf dem Dach – in Form von mehr als 1,1 Millionen Photovoltaikanlagen.

Zusammen mit Vaillant und dem Handwerk gehen wir neue Wege. Über Mikro-KWK-Anlagen bieten wir Strom- und Wärmeerzeugung im Gesamtsystem an – plus einem Speicher, der künftig als flexibler Puffer von Wärme aus EEG-Strom genutzt werden kann.

Zur Bündelung dezentraler Anlagen auf Basis erneuerbarer Energien haben wir „virtuelle Kraftwerke“ im Angebot.

So kooperiert die RWE Vertrieb AG beispielsweise mit Firmenkunden bei der Realisierung von Konzepten zur Nutzung von Photovoltaikanlagen und anderer erneuerbarer Energien. Es laufen Verhandlungen mit Unternehmen aus der metallverarbeitenden Industrie, der Versicherungsbranche und dem Einzelhandel. Hinzu kommen als Ziel einige tausend Blockheizkraftwerke in den Kellern unserer Privatkunden.

In Sachen „Smart Meter“, Elektromobilität oder glasfasergestützter Breitbandprojekte sind wir Partner zahlreicher Kommunen.

Auch unsere Konzerngesellschaften außerhalb Deutschlands fördern eine klimaschonende Energieversorgung.

RWE npower hat im britischen Tilbury ein altes Kohlekraftwerk vollständig auf die Verstromung von Biomasse umgerüstet. Mit

einer Leistung von 750 Megawatt ist Tilbury eines der weltweit größten Biomassekraftwerke. Nach dem Brand Ende Februar hat einer der drei Kraftwerksblöcke die Produktion wieder aufgenommen. Die beiden anderen sollen noch in diesem Monat folgen.

Mit dem Projekt „PowerMatching City Hoogkerk“ testet und entwickelt Essent fortgeschrittene Smart Grid-Technologie. Dort sind Privathaushalte miteinander verbunden, die unter anderem mit Mikro-KWK-Anlagen, Wärmepumpen, intelligenten Stromzählern und Solaranlagen ausgestattet sind.

Auch bei der Verstromung von CO₂-neutraler Biomasse ist Essent stark engagiert.

Sie sehen: Überall im Konzern arbeiten wir mit einer Vielzahl größerer und kleinerer Projekte an der „Energiewende“, auch wenn es in anderen Ländern nicht explizit so heißt.

Weiter geht es mit Rolf Pohlig und den Eckpunkten der Geschäftsentwicklung.

Rolf Pohlig

Vielen Dank.

Meine Damen und Herren,

die Entwicklung des betrieblichen Ergebnisses hat Peter Terium gerade bereits angesprochen: Ein Plus von 9 %. Ebenso hoch fiel die Verbesserung beim EBITDA aus. Dabei kam zum Tragen, dass im Vorjahr hohe Einmalbelastungen aus der Laufzeitverkürzung für unsere deutschen Kernkraftwerke angefallen waren.

Ohne Konsolidierungs- und Währungseffekte ergab sich beim EBITDA und beim betrieblichen Ergebnis ein Plus von 13 %.

Aus Zeitgründen möchte ich Sie für Details zu den einzelnen Unternehmensbereichen auf den Halbjahresbericht verweisen.

Ausdrücklich hervorheben möchte ich allerdings die Ergebnisentwicklung bei RWE Power, Dea und Supply & Trading.

Das betriebliche Ergebnis von RWE Power verbesserte sich um 33 % auf knapp 1,7 Milliarden Euro. Maßgeblich dafür war der erwähnte Wegfall von Sonderbelastungen aus dem Jahr 2011.

RWE Dea konnte das Ergebnis um 27 % auf 425 Millionen Euro steigern. Basis dafür waren höhere realisierte Öl- und Gaspreise sowie die Aufwertung des US-Dollars gegenüber dem Euro.

RWE Supply & Trading schloss mit einem betrieblichen Verlust ab, der mit 340 Millionen Euro aber wesentlich niedriger ausfiel

als im Vorjahreszeitraum (598 Millionen Euro). Stark verbessert hat sich unsere Performance im Energiehandel.

Damit komme ich zur Überleitung von der operativen Ertragsentwicklung zum Nettoergebnis.

Das neutrale Ergebnis hat sich verbessert. Es lag mit minus 142 Millionen Euro um 68 Millionen Euro über dem Vorjahreswert. Positive Ergebniseffekte resultieren aus der Wertentwicklung von Derivaten, mit denen wir unsere Commodity-Termingeschäfte preislich absichern. Teilweise kompensierend wirken im Vergleich zum Vorjahr geringere Veräußerungsgewinne.

Das Finanzergebnis hat sich um 151 Millionen Euro auf minus 857 Millionen Euro verschlechtert. Wegen der gestiegenen Nettofinanzschulden ist unser Zinsaufwand gestiegen. Außerdem war das Vorjahresergebnis noch durch einen positiven Sondereffekt begünstigt. Hinzu kam, dass sich die Zinsanteile an Zuführungen zu den langfristigen Rückstellungen erhöhten. Dies ergab sich aus einer marktbedingten Absenkung der Diskontierungssätze.

Die Steuerquote betrug 33 % und lag damit über Vorjahresniveau. Im ersten Halbjahr 2011 hatten wir höhere steuerfreie Veräußerungsgewinne erzielt. Für das Gesamtjahr erwarten wir eine Steuerquote in ähnlicher Größenordnung.

Das Nettoergebnis des RWE-Konzerns blieb mit 1,6 Milliarden Euro nahezu unverändert.

Wie Sie wissen, ist für unsere Dividendenpolitik das um Sondereinflüsse bereinigte nachhaltige Nettoergebnis maßgeblich. Im ersten Halbjahr lag es bei rund 1,7 Milliarden Euro und war damit ebenso nahezu unverändert im Vergleich zum Vorjahreszeitraum.

Die Ausgaben für Sachanlagen verringerten sich um 22 % auf rund 2,1 Milliarden Euro. Der Ausbau und die Modernisierung unserer Stromerzeugungskapazitäten bilden weiterhin den Schwerpunkt unserer Investitionstätigkeit.

Des Weiteren kann ich Ihnen zur Umsetzung unseres Vier-Säulen-Programms berichten, dass wir nach der Kapitalerhöhung zur Jahresmitte unser Hybridanleihenprogramm mit einem Gesamtvolumen von umgerechnet 2 Milliarden Euro erfolgreich abgeschlossen haben.

Dies wurde auch von den Rating-Agenturen positiv anerkannt. Dennoch hat uns Standard & Poor´s um eine Stufe von A- auf BBB+ herabgesetzt; der Ausblick wurde von negativ auf stabil angehoben. Auf die Umsetzung unserer Maßnahmen hat dies keine Auswirkung. Wir sind überzeugt, dass wir mit den Maßnahmen zur Stärkung der Finanzkraft sowie dem gerade von Peter Terium angesprochenen Programm „RWE 2015“ auf dem richtigen Weg sind. Lassen Sie mich abschließend kurz

noch darauf hinweisen, dass RWE von Moody's weiterhin mit A3 eingestuft wird.

Damit gebe ich zurück an Peter Terium.

Peter Terium

Danke Rolf.

Meine Damen und Herren,

zum Schluss in aller Kürze der Ausblick auf das laufende Geschäftsjahr. Unsere bisherige Prognose für das Gesamtjahr 2012 bekräftigen wir: Wir erwarten ein betriebliches Ergebnis auf Vorjahresniveau. Gleiches gilt für das nachhaltige Nettoergebnis, an dem sich unsere Ausschüttungspolitik orientiert. Wie Sie wissen, beträgt diese 50 – 60 % unseres nachhaltigen Nettoergebnisses. Damit wird RWE trotz stürmischer Zeiten der dividendenstarke Titel bleiben, den Sie aus der Vergangenheit kennen.

Und nun freuen wir uns auf Ihre Fragen.